

Appenzeller Schnitzer an der Arbeit

Autor(en): **W.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 24

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-643329>

Nutzungsbedingungen

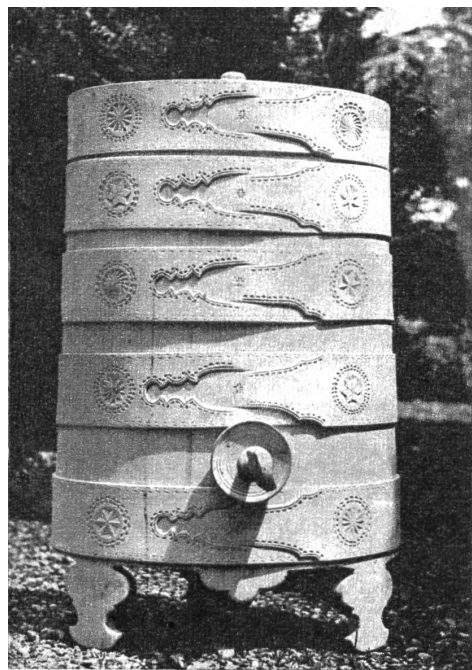
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Milchtanse. Rechts aussen: Viel Geduld und Liebe zur Arbeit sind erforderlich, um diese Schnitzarbeit ohne Fehler zu Ende zu führen



Das Seitenstück der Bänke in der Kapelle von Steinegg. Unten: Milchkübel mit Buttermodell

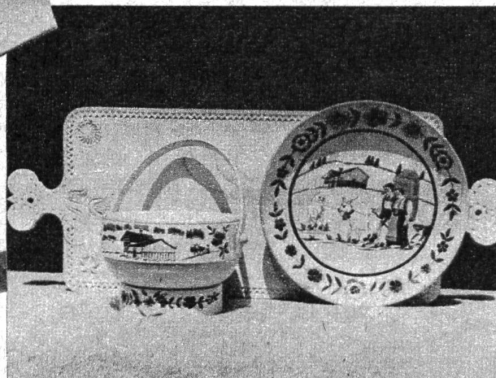
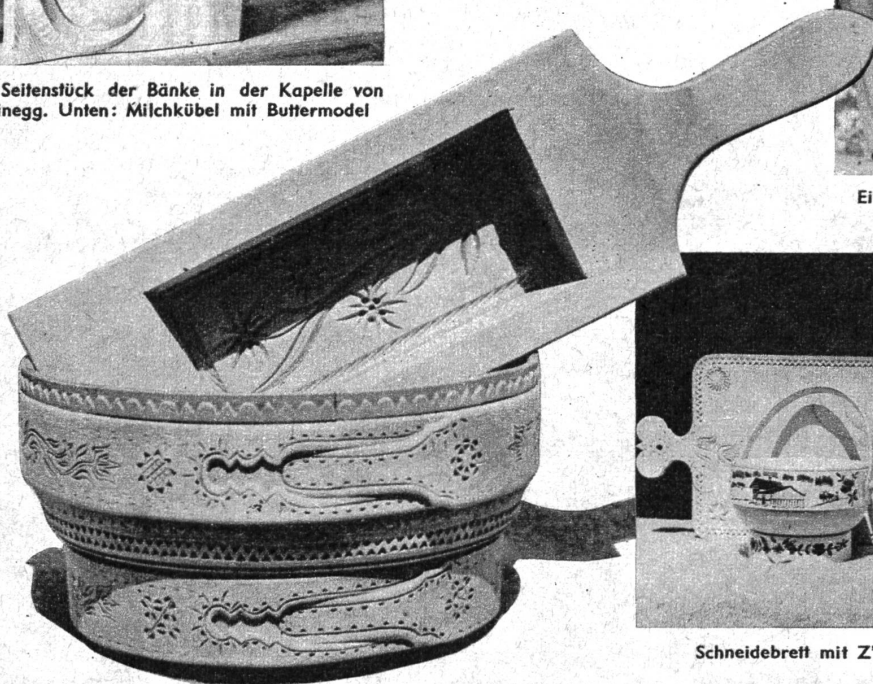
Appenzeller Schniker an der Arbeit

Wer das schöne sonnige Appenzellerländli mit dem muntern und schaffensfreudigem Bölllein der „Dibidäbi“ kennt, der weiß auch, daß neben dem gemütlichen Humor (daneben manchmal auch ein recht giftiger Witz) ein guter Sinn für feine und bodenständige Arbeit in dem hügeligen Ländchen zuhause ist.

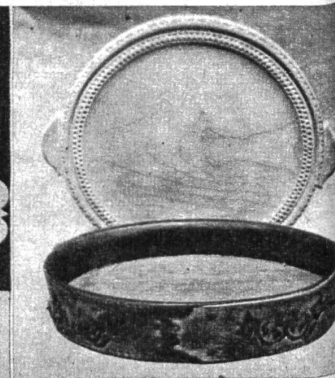
Der Heimatstil hat nicht schnell in einem anderen Kanton solchen Umfang angenommen, wie gerade im Appenzell. Die hochländliche Atmosphäre, dann der Sinn für feine Stickerien und die Fremdenindustrie mögen Vieles dazu beigetragen haben, den Sinn der Menschen zu veredeln. Wer schon mal einem Alpaufzug, oder einer Trachtengruppe auf dem Rischgang durch die hügeligen Wiesen, mit den Bergen im Hintergrund, begegnet ist, dem wird der Anblick dieser Bilder ein unvergeßliches Erlebnis sein. W. F.



Einfaches Werkzeug und keine Hasterei edeln die Arbeit dieses Berufes



Schneidebrett mit Z'vieri Gellli und Teller



Kuchenbrett und Brotkorb